

Vorbereitung

Bezüglich der Vorbereitung zum Auslandsaufenthalt an der Kozminski muss ich sagen, dass es wirklich keiner großen Planung bedarf. Alles verlief reibungslos und unkompliziert. Wenn ich Fragen hatte, konnte ich diese auch jederzeit Aleksandra Klecha von der Beratungsstelle für WiWis per Mail stellen und habe nie lange auf eine Antwort warten müssen.

An der Kozminski gab es eine Einführungswoche für uns Studenten. Diese war gefüllt mit Veranstaltungen in der Uni selbst, aber auch außerhalb, wie beispielsweise in der örtlichen Bowlingbahn. All das fand eine Woche vor Semesterstart statt und die Erasmus-Koordinatoren waren sehr über unser Wohl bemüht. Alle haben sich viel Mühe gegeben und viel mit uns gefeiert. Insider-Tipps wurden ausgetauscht, eine WhatsApp Gruppe mit uns allen ist entstanden, es gab Workshops und Trips in nahegelegene, polnische Städte (bspw. Krakau) wurden angeboten. Die Veranstaltungen waren nicht verpflichtend, aber schön und hilfreich, um den Semesterstart einzuläuten.

Eine Veranstaltung mit dem Team für ausländische-studentische Angelegenheiten gab es auch. In dieser wurden einige Regeln und Fakten über die Uni, deren Alltag und den Unterricht übermittelt. Beispielsweise war es Pflicht, seine Jacke bei Ankunft an der Garderobe (kostenlos) abzugeben, da es viele Lehrer/Professoren stört, wenn Jacken oder größere Taschen (wie Sporttaschen) im Raum hängen bzw. stehen. Die Professoren, mit denen ich zu tun hatte sahen dies aber eher lockerer. Generell wurden wir Erasmus-Studenten eher belächelt, als das für uns solch „harte“ Schulregeln galten.

Unterkunft

Bei der Planung einer Unterkunft über die Dauer des Aufenthalts hatte ich ebenfalls keine Probleme. Die Gast-Uni hat einige Monate vor dem Semesterstart eine Liste mit allen Kontakten der Studenten, die ebenfalls über diesen Zeitraum an der Uni studieren, veröffentlicht. Dementsprechend war es leicht, Kontakt mit einigen aufzunehmen. Ich habe eine kurze Rundmail an alle gesendet, mich vorgestellt und nach Studenten gefragt, die noch nach einer Mitbewohnerin suchen. Es kamen schnell viele Antworten und später viel die Auswahl auf eine WG mit zwei finnischen Studentinnen. Die einzige große Hürde (für mich) war also genommen und schnell überwunden. Im Falle dass man keine Unterkunft bzw. Wohnung zu einem für sich rentablen Preis gefunden hätte, hätte man die Gast-Uni kontaktieren können und hätte somit Hilfe bekommen und auf jeden Fall etwas Passendes gefunden.

Wichtig zu wissen ist, dass die Preise fürs Wohnen in Warschau hoch liegen. Es ist die Hauptstadt, zählt zu Weltstädten und daher ist wohnen dort nicht immer günstig.

Ich habe für mein Einzelzimmer in der WG mit zwei anderen Studentinnen 300 EUR (umgerechnet) pro Monat bezahlt. Insgesamt hatte die Wohnung drei Zimmer, Küche und Bad. Zu Fuß lag diese ungefähr 40 Minuten von der Kozminski entfernt. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln – man konnte die Uni mit Bus und Straßenbahn erreichen, war man ungefähr 20 Minuten unterwegs (ca. 7-10 Minuten Gehzeit, Rest Fahrzeit). Die Wohnung lag auf der anderen Seite der Weichsel, genauso wie die Universität. Aber in nur 20 Minuten zu Fuß erreichte man über die Brücke die andere Seite von Warschau. Generell war ich eher viel zu Fuß unterwegs, als mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Aufgrund von Warschaus beeindruckender Architektur gab es immer etwas zu sehen und speziell im Winter leuchtet ganz Warschau winterlich festlich. Nichtsdestotrotz sind alle Anbindungen in Warschau einfach und schnell. Die Bahnen verkehren im Minutentakt und auch die Metro – welche ich persönlich nur einmal in vier Monaten benutzt habe, ist modern, schnell und unkompliziert.

Mit dem Vorzeigen des Studentenausweises am Ticketschalter – viele Märkte (Kiosk) bieten das an, habe ich meine Fahrkarte für drei Monate direkt elektronisch auf meinen Ausweis übermittelt bekommen. Nach der ersten Fahrt war der Zeitraum dann aktiviert. Damit waren alle Fahrten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in Warschau kostenfrei bzw. preislich abgedeckt. Das Ticket kosten ca. 90 EUR für die besagten drei Monate. Danach muss der Ausweis in Bussen oder Bahnen nicht bei jeder Fahrt „aktiviert“ oder „gescannt“ werden. Wenn ich kontrolliert wurde (das ist nur einmal passiert), wurde mein Ausweis gescannt und die Kontrolleure haben die Aktivierung erkannt.

Außerdem gibt es in Polen die Möglichkeit, „Uber“ zu nutzen. Das ist eine preisliche Alternative, wenn man mal spät nachts nach Hause muss oder aber die Anbindung mit den Öffentlichen nicht optimal wäre. Ich habe auch viel Uber genutzt und hatte immer freundliche und nette Fahrer die zum Teil auch Englisch oder Deutsch sprachen und man sich nett unterhalten konnten.

Über die Feiertage bin ich nach Hause (Frankfurt (Oder)) gefahren. Das passt am besten mit dem Zug, da man direkt in Warschau (es gibt dafür insgesamt drei Haltestellen) einsteigt und in Frankfurt aussteigt, ohne Umsteigen zu müssen. Außerdem kostet das Ticket aufgrund des Kurses in Polen nicht einmal 30 EUR. Ich weiß, dass Berlin den Flughafen in Warschau auch wieder anfliegt. Allerdings ist für mich die Zeiteinsparung (mit dem Zug fährt man 5,5h) das einzig Positive daran. Außerdem hat man im Zug keine Gepäckbegrenzungen.

Studium an der Gasthochschule

Das Studieren an der Kozminski ist im Vergleich zum Studienalltag hier recht locker. Vielleicht liegt es an den Kursen, vielleicht an der Art des Unterrichtens oder aber auch daran, dass – wie schon gesagt, mit den Erasmus-Studenten anders umgegangen wird. Allgemein bezeichne ich mich als ein sehr ehrgeiziger und ambitionierter Mensch. Dadurch, dass die Kozminski eher einen schulischen Umgang in den lehrenden Kursen pflegt, konnte ich engagierter und bewusster mitarbeiten. Musste man auch. Zum Teil wurde nämlich die aktive Teilnahme am Unterricht benotet, eben wie in der Schule. Die Professoren sprachen alle sehr gutes Englisch, ein Akzent war fast nie ein Hindernis zum Verständnis. Ein weiteres Merkmal, das mich an Schule erinnerte waren Hausaufgaben – Essays schreiben, einen Text durchlesen oder auch Gruppenarbeit und Vorträge, alles kam vor.

Anders als in Deutschland hatte ich an der Gast-Uni an allen Tagen der Woche Kurse. Dann aber meist nur maximal zwei am Tag. Ein Kurs dauert wie bei uns in der Regel 1,5h. Aufgrund des schulischen Übermittels des Stoffes und dem aktiven Partizipieren in den Stunden musste man nicht viel nacharbeiten oder zusätzliches Wissen erlernen. Ich habe aber auch mit Bedacht meinen Schwerpunkt auf Marketing-Kurse gelegt, da ich mir mathematische Kurse nicht auf Englisch zugetraut habe. Dadurch lag der Schwierigkeitsgrad ebenfalls nicht sehr hoch und man konnte sich auf den Auslandsaufenthalt in vollem Umfang konzentrieren.

Da ein Kurs meist maximal 20 Teilnehmer haben sollte, gab es dementsprechend in allen Kursen eine Anwesenheitspflicht. Diese wurde mal mehr, mal weniger strikt eingehalten. Hatte man sich vorher per Mail beim Professor entschuldigt oder man arbeitete immer gut mit, dann wurde die Anwesenheit so gut wie kaum beachtet. So war es bei mir jedenfalls der Fall. Jeder Professor behält sich allerdings vor, die Anwesenheit zu kontrollieren und ggf. in die Bewertung der Endnote des Kurses einfließen zu lassen.

Übrigens erinnert das Notensystem in Polen ebenfalls mehr an Schule. Es gibt die Noten 1 bis 5, wobei das Erreichen einer 5 in Deutschland die Note 1,0 entspricht. Ich bin davon überzeugt, dass kein Erasmus-Student einen Kurs nicht bestanden hat und generell gab es keine Kurse, die ich schlechter als mit einer 3,5 (polnische Note) abgeschlossen habe.

Prüfungen werden an der Kozminski sehr unterschiedlich durchgeführt. So war es in zwei Kursen bspw. die Prüfung am Computer im Uni-eigenen PC-Raum (sehr modern), wobei hier die Klausur immer zu 70% aus MC-Fragen bestand. Zum anderen war eine andere „Prüfung“ nur die erfolgreiche Durchführung von zwei Vorträgen zu eigens gewählten Themen, oder auch eine Gruppenpräsentation als „Abschlussprüfung“. Nichtsdestotrotz war es in allen Kursen so, dass eine Hausarbeit, eine (Gruppen-)arbeit innerhalb des Kurses und die Prüfung am Ende zusammen die Abschlussnote entschied. Somit konnte man bei einer vermeintlich vermässelten Prüfung noch die Endnote wieder in die Höhe treiben.

Die Professoren erweckten bei der Bewertung der Hausarbeiten oft den Eindruck, dass sie sich generell „freuten“, wenn Erasmus-Studenten sich etwas mehr angestrengt haben. Wie bereits gesagt, lagen die Erwartungen bei ihnen nicht sehr hoch.

Im Allgemeinen und von der Einrichtung war die Universität sehr modern, wenn auch die Unterrichtsräume nicht vergleichbar zu unseren Hörsälen sind. Es gab eine kleine Bibliothek sowie einen eigenen Copy-Shop.

Die Lebenshaltungskosten in Warschau sind nicht sehr hoch, aber auch nicht zu unterschätzen. Es gibt Möglichkeiten, günstig zu leben, wie bspw. selbst zu kochen oder auch etwas Bargeld in der Tasche zu haben, da manchmal hohe Gebühren anfallen, die nicht im Verhältnis zum Eigentlichen liegen. Da Warschau außerdem eine Großstadt ist, fehlt es an nichts. Das verleitet dann manchmal auch.

Ein Tipp zu sparen ist das Kaufen des Kaffees beim örtlichen „Costa Coffee“, dort bekommen wir mit unserem Studentenausweis 10% Rabatt auf den ursprünglichen Kaffee-Preis. Außerdem bieten Fitness-Studios auch Rabatt für Studenten und sogar Mitgliedschaften ab 1 Monat – McFit ist aber beispielsweise auch in Warschau zu finden. Auch Clubs bieten Studenten-Angebote, die Studenten-Koordinatoren des Erasmus-Programms haben jede Menge kleiner Tipps für Low-Budget-Trips.

Abschließend muss ich sagen, dass der Aufenthalt an der Kozminski sehr locker, entspannt und vielseitig war. Man trifft viele verschiedene Menschen aus verschiedenen Nationen und findet somit immer jemandem, mit dem man etwas unternehmen kann oder eine Gruppe, der man sich anschließen kann. Sollte man sich doch mal etwas einsam fühlen, sind die Erasmus-Koordinatoren jederzeit für einen da. Generell empfehle ich jedem einen Aufenthalt im Ausland, noch mehr empfehle ich aber den Aufenthalt an der Kozminski, weil die Menschen und sogar die Professoren sehr nett und hilfsbereit sind.